

Arolsen, Mengerlinghausen

Max Stein¹

geb. 26.9.1871² oder 27.3.1871³ in Arolsen
gest. 22.9.1942 im KZ Treblinka⁴

Eltern:

Aron Stein und
Helene

Geschwister:

Thekla (geb. 1870 in Mengerlinghausen)

Ehefrau:

Hedwig Johanna

Kinder:

Irma R.

Beruf:

Vieh- und Futtermittelhändler

Die elterliche Familie war kurz vor der Geburt von Max von Mengerlinghausen nach Arolsen gezogen. Es ist unbekannt, wo sie wohnte.

Max und Johanna Stein wohnten in Köln, von wo aus sie nach Minsk deportiert wurden.

1942

Am 15. Juni 1942 wurden Max und Johanna Stein von Köln nach Theresienstadt deportiert.

Nach dem großen Bombenangriff auf Köln am 30. Mai 1942 sollten die Juden möglichst schnell aus der Domstadt verschwinden, um Wohnraum für die Ausgebombten „arischen Blutes“ zu schaffen. Darum hatte Gauleiter Josef Grohé das Reichssicherheitshauptamt gebeten. Am 15. Juni 1942 gab es deshalb sogar zwei Transporte; der erste mit jüngeren Juden ging vom Hauptbahnhof aus ins Generalgouvernement in das Vernichtungslager Sobibor. Der zweite mit älteren Juden startete am Messebahnhof Köln-Deutz (tief) mit dem Ziel Theresienstadt. Ausnahmsweise wurden wohl Güterwagen eingesetzt. Der Transport hatte die Bezeichnung III/1.

Bahnhof Köln-Deutz heute⁵

Der Zug traf am 16. Juni 1942 in dem böhmischen Durchgangslager ein.

Von diesen Juden wurden im September und Oktober 1942 304 in das Vernichtungslager Treblinka gebracht.

Einer der Gründe für die 10 Transporte von Theresienstadt nach Treblinka war die Überbelegung der böhmischen Garnisonsstadt. Allein von Juni bis September 1942 waren weit über 60.000 Juden aus dem Reich und dem Protektorat in die vor dem Krieg von ungefähr 10.000 Einwohnern und Soldaten bewohnte Stadt gebracht worden. Die Transporte

¹ Winkelmann S. 74 und Yad Vashem. The Central Database of Shoah Victim's Names, zit. Nach einem Gedenkblatt der Tochter Irma R. Lichtenberg

² nach Yad Vashem

³ nach Winkelmann, S. 380f.

⁴ Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_K%C3%B6ln_Messe/Deutz; die Züge in Nord-Süd-Richtung - während des Holocaust auch alle Deportationszüge – verkehrten auf der Tiefebene des Bahnhofs.

Arolsen, Mengeringhausen

waren zunächst für Minsk und Sobibor vorgesehen. Doch da die Bahnverbindungen im Herbst 1942 zeitweise gesperrt und gleichzeitig in Treblinka „Vergasungskapazitäten“ frei waren, gingen die Transporte in das erst im Juli 1942 eröffnete Vernichtungslager. Die Ermordung der Juden aus dem Warschauer Ghetto war dort weitgehend abgeschlossen, sodass in September und Oktober 1942 über 18.000 Juden aus Theresienstadt dort getötet werden konnten.

Max und Johanna Stein wurden am 19. Oktober 1942 in einem Transport mit 2000 Juden nach Treblinka deportiert.

Informationen zum Vernichtungslager Treblinka:

In der Nähe des Ortes Treblinka, ca 100 km nordöstlich von Warschau, bestand seit 1941 ein Arbeitslager. Im April 1942 gab Reichsführer SS Heinrich Himmler den Befehl zum Bau eines Vernichtungslagers. Ende April, Anfang Mai wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 21. Juli waren die Anlagen fertig. Am 22. Juli bereits traf der erste Transport mit 5000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ein; sie wurden in den dort vorhandenen drei Gaskammern mit einer Gesamtgröße von 75 m² mit Kohlenmonoxid vergast. So ging das nun Tag für Tag, bis das Vernichtungssystem gegen Ende August kollabierte: die Gaskammer fasste die Masse der zu ermordenden Juden nicht mehr, und die Vergasten konnten in den riesigen Massengräbern nicht mehr ausreichend schnell verscharrt werden. Tausende von Leichen lagen im Lager herum. Daraufhin wurde die Tötungsmaschinerie gestoppt; größere und mehr Gaskammern wurden gebaut und die Arbeit neu organisiert. Dies dauerte nur wenige Tage. Und dann lief die Todesfabrik noch schneller.

In den drei Vernichtungslagern der „Aktion Reinhard“, also in Belzec, Sobibor und Treblinka war der Ablauf der Vernichtungsaktion derselbe: An der Rampe mussten die Insassen aus den Wagen aussteigen; dabei wurden sie von Arbeitsjuden und den ukrainischen Hilfspolizisten mit Peitschen angetrieben. Auf der Rampe wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zum Arbeitseinsatz in den Osten kämen. Im nächsten Lagerbereich hatten sie sich auszuziehen und alle Wert- und Gepäckgegenstände – angeblich zur Desinfizierung – abzugeben. Anschließend wurden sie in Gruppen in den sogenannten „Schlauch“ getrieben, den die SS-Leute in Treblinka „Himmelfahrtsstraße“ nannten. Der „Schlauch“ war ein schmaler Gang, das Stacheldraht links und rechts war mit Büschen so verkleidet, dass man weder hinein-, noch hinaussehen konnte. Hinter einem scharfen Knick kam bald das Gebäude mit den Gaskammern. In Treblinka war das neue Vergasungsgebäude makaber drapiert: Am Giebel war ein Davidstern angebracht, und der Eingang war mit einem Thora-Vorhang verkleidet. Die hebräische Inschrift darauf lautete: „Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurch gehen“⁶. Im Gebäude kamen die Juden auf einen Gang, von dem aus rechts und links je vier bis fünf Räume lagen, die wie Duschen wirken sollten. In einen dieser Räume mit einer Größe von lediglich ca 50 m² bei 2 m Höhe zwängte man 1000 und mehr Menschen hinein. Der Vergasungsvorgang dauerte ca 30 Minuten. Dann wurde die große nach oben schwenkbare Tür nach außen geöffnet, die Toten wurden rausgetragen, Goldzähne wurden mit Zangen herausgenommen und die Leichen in die großen Gruben getragen, die bis zu 100.000 Leichen aufnehmen konnten.

Modell der Gaskammern von Treblinka⁷

⁶ Quelle: http://death-camps.org/gas_chambers/gas_chambers_treblinka_de.html

⁷ http://www.deathcamps.org/gas_chambers/gas_chambers_trebcad.html

Arolsen, Mengeringhausen

Unten der Eingang mit Davidstern und hebr. Inschrift, oben einige der Gaskammern und rechts der Motorenraum.